

Das  
 Durch hoher Herren und anderer vornehmer Be-  
 gleiter und Freunde Gegenwart  
 Hoch und Wohl-ansehnlich gemachte  
**Zeichen · Begängniß /**  
 Des Weyland  
 Hoch-Edlen / Gestrengen und Hoch-Mann-Besten  
 Herrens /

**Hn. George Göbens /**

**Ob Klein Spiess / r.**

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Wohlbe-  
 stalt- und treu-verdientgewesenen Obristens / über  
 Dero Garde zu Fuß und Commandantens der Residenz-  
 Bestung Neu- und Alt-Dresden /

Welcher den 2. Nov. 1607. zu Lüneburg geboren /  
 und den 19. Decemb. 1676. von dieser mühsamen Welt wiederumb  
 seel. abgefördert worden /

Solte den 21. Jan. 1677. mit folgender

**Ob-Rede**

Dem Seeligst-verstorbenen Herrn Obristen



zu ewigen Nachruhm / und denen hinterbliebenen Hochansehnlichen / und  
 herzlich betübten Leidtragenden zu sonderbaren Troste / mitleidender  
 Schuldigkeit nach / beehret haben

**David Schirmer / Chursl. Sächs. Bibliothecarius.**

D R E S D E N /

Gedruckt durch Melchior Bergens Chursl. Sächs. Hoffbuchdr.  
 seel. nachgelassene Witbe und Erben.

228  
**S**ter / wo der Elben-Strom die stillen Felder theilet/  
Und nach dem Ocean mit trüben Wellen eilet/  
Hier wo das Vater-Land von lauter Kriegen hört/  
Und fast kein Lorber-Zweig / wie billig / wird verehrt/  
Da schwingen sich empor die traurigen Cypressen/  
Weil / Edler Götze / man nun deiner soll vergessen.  
Es liegt dein kalter Leib / und sehnt sich nach der Gruft/  
Die dich so lange Zeit in ihren Schoos geruft/  
Daß du da soltest seyn / wo edler Helden Seelen  
Sich mit den Sternen dort bey einer Gluth vermählen/  
Die nicht verleschen kan. Du liegest ja allhier/  
Ob aber auch dein Fall / der Tugend schöne Zier/  
Mit hin zu Grabe trägt? das wird ganz widersprochen/  
Weil dier ein Lorber-Kranz bereit ist abgebrochen/  
Der Dich nicht sterben läst. Der Himmel welkt sich wohl  
Dem Untergange zu / doch lacht der hohe Pol  
Die Sonne wieder an. Versterben hohe Leute/  
So haben sie zuletzt den Nach-Ruhm doch zur Beute/  
Die nicht geraubet wird. Ich will mich unterstehn/  
Und in Dein ewigs Lob mit einer Feder gehn/  
Die Phöbus mir gespizt. Der Kranz der Dir izt grünet/  
Den hat die hohe Gunst schon längst umb mich verdient/  
Weil Dein so tapffrer Sinn auch dieses nahm in Acht/  
Was hier die Menschen ziert / und dort zu Göttern macht.

Dein edles Lüneburg ließ dich anfänglich sehen  
Das helle Licht der Welt. Da fiengst Du an zugehen  
Dahin / wo sich ein Muth / der tapffer ist / entzündt.  
So balde sich ein Keim in guter Erde findt/  
So balde kriegt er Krafft sich munter auszubreiten.  
Du legtest da den Grund / die Tugend zubegleiten/  
Bis daß Dich Stade hin in seine Mauern nam.  
Und gieng Dein Vater gleich / daß er nicht wieder kam/  
Dir / wie Du wohl gehofft / noch weiter vorzustehen/  
So mußte doch vorbey das trübe Wetter gehen/  
Das umb Dich allbereit in voller Wüte stund.  
Die Pallas bot Dir da den wohlberedten Mund/  
Mars aber kunte mehr / der lockte Dich in Preußen/  
Dich aus der Eitelkeit / durch Eitelkeit / zureißen.  
Du ließt Dich schließen hier in seine Fessel ein/  
Daß Du in künfftger Zeit möchtest desto freyer seyn.

Wer

Wer hoch will kommen auff/muß sich im minsten schämen/  
 Ein niedriges zu erst auff gutes Glück zunehmen.  
 So warstu auch gesinnt; ein Musquetierer Platz  
 Der giebet mit der Zeit den besten Helden-Schatz.  
 Der seinen Buckel nicht in seiner Jugend drücket/  
 Der bleibt von ferne stehn/und wird nicht angeblicket  
 Von dem/was ihn erhöht. Von unten auf versucht/  
 Führt in das Zimmer ein/da Tugend ihre Frucht/  
 Die Ehre/theilet aus. Zwar mancher bleibt daheim/  
 Und flebt den Ofen aus/von seines Vaters Leime/  
 Den ihn die Mutter bringt. O Memmen/ohne Herk!  
 Wer endlich was will seyn/der muß auff Ernst und Scherz  
 Sich iederzeit verstehn; muß in die Welt sich wagen/  
 Im Felde/Hunger/Durst und Hiz und Frost ertragen.  
 Ein Zärtling taug hier nicht; der von der Liebsten Schoß  
 Sich nicht abreißt/der bleibt ein armer Erden-Kloß.

Hier sahest du vor dir ein Muster eines Helden/  
 Von dem die Ewigkeit noch nicht gnug weiß zumelden.  
 Der Held Gustav Adolph/das war der theure Mann/  
 Den kein Soldate noch gar nicht vergessen kan.  
 Der nahm in Dienste dich. Dein Capitain Waldeiser/  
 Sing an zu brechen dir die schönen Sieges-Reiser/  
 Wenn er dich angeführt mit andern in gemein/  
 Und sprach Dir endlich zu: Du solst Gefrenter seyn/  
 Und darauff Corporal. Das war das erste Steigen/  
 Dadurch die Tugend Dir was größers wolte zeigen/  
 Zu kommen mehr empor. Drauff gieng dein Schulrecht an/  
 Als selbst der König hat die große Schlacht gethan/  
 Wo Mörde sich empor dort umb die Weixel streckte.  
 Der tapfre Sigismund der Polen König schreckte  
 Zwar erstlich eure Macht/doch büßt er redlich ein.  
 Denn wo zwey Heere stehn/da müssen Schläge seyn.  
 Hier gieng es ernsthaft zu/hier saßt es rothe Kappen/  
 Daß mancher kaum mit Noth sein Leben kunt ertappen/  
 Und tragen aus der Schlacht. Dein Haupt empfand darben/  
 Wie scharff zu solcher Zeit ein Polnscher Sebel sey.

Der Sieg war nun erlangt/dein König rückte weiter.  
 Wo einem Helden scheint das Glück hell und heiter/  
 Da nimmet ers in Acht. Das Land wurd ausgeraubt;  
 Die Krieges-Keyhe traff zu erst das Dankger Haupt;

Das

178  
Das Schloß Marien-Burg/ das mußte sich ergeben/  
So gieng es Darschau/ Stuhm und Möve gleichfalls eben;  
Wie feste Plätze sich auch an den Ost-See-Strand/  
Vor andern hat gesetzt/ wurd es doch angerannt/  
Und unterthan gemacht; dort an Masurens Gränzen/  
Gewanne Neuburger/ durch seiner Waffen Glänzen.  
So viel der Städte hier genommen wurden ein/  
So vielmahl mustest Du mit an der Spitze seyn.

Es hatte nun bißher das Feld dein Herz ergetet.  
Wo feste Plätze seyn/ da werden sie besetzt.  
Da traff das Loß auch Dich. Denn was ist eine Stadt/  
Die heut erobert wird/ und keine Leute hat/  
Durch die sie sicher ist? Dir wurde mit befohlen/  
Zu widersehen dich den kriegerischen Polen.  
Nächst andern wurde dir das Danziger Haupt vertraut/  
Das zwar der Feind belegt/ vergebens doch geschaut.  
Hier blühte weiter auff Dir deines Ruhmes Blume/  
Du halffst vertheidigen das eingenomne Stuhme/  
Für das der Feldherr selbst der Conitz Polski kam/  
Und wieder unverricht dafür den Abzugnahm.  
Drauff mustest Straßburg Du mit andern helffen stützen/  
Und fast ein ganzes Jahr dasselbe mit beschützen.  
Was unerschrocken Du bey dieser Stadt gethan/  
Das zeigt der Ausfall uns/ und auch dein Schenckel an/  
Der durch die Feinde Dir gefährlich ward verletz.  
Der Feld-Herr mußte fort. Du aber bliebst ergetet/  
Und lehrtest jedermann/ daß gleiche Kunst darbey/  
Zu schützen eine Stadt/ und einzunehmen/ sey.

Es wolte Preußen nun ein Friedens-Blick erscheinen/  
Die Könige fiengen an/ sich wieder zu vereinen/  
Biß auff gewisse Zeit. Der Stillstand ward gemacht.  
Gehab dich Preußen wohl! Masuren gute Nacht!  
War damahls auch dein Wuntsch. Die Sieges-Fahnen flogen  
Auff Ober-Teutsch-Land zu; wohin der Held gezogen/  
Dahin folgt ihm auch nach das ganze Krieges-Heer/  
Da gieng es vor Stetin; vor Wolgast/ und was mehr  
Vor feste Städte seyn/ die Du hast helffen stürmen.  
Hier sahe man das Herz des Wallensteiners firmen/  
Als er ganz Meckelnburg aus großer Furcht verließ/  
Die vor des Königs Macht ihn rückwärts weichen hieß.

Und

18.

Und dieß geschah dir / O Mecklenburg / zum besten.  
Die Freyheit solte fort; des Wortes heiligen Festen/  
Ward Thür und Thor gesperrt; das Feuer brante schon/  
Auff allen Ecken an / doch halff dir Gott davon/  
Daß Du noch blieben bist / was du zuvor gewesen.  
Ein Krancker der da will durch eine Cur genesen/  
Sucht einen treuen Arzt / der rühmlich helfen kan:  
Und dieses hat der Held Gustav Adolph gethan.  
Ganz Mecklenburg ward frey; die Fürsten eingesetzet.  
Da hat die Tapfferkeit Dir deinen Sinn ergetzet/  
Du edler Göze du; wer nicht will Lehtmann seyn/  
Der wagt es kühnlich auch auff Sturm und Schlachten ein;  
Dem giengestu auch nach. Wie viel sind feste Städte/  
Wenn die Aurora stund in ihrer bunten Röthe/  
Wie viel der Schlöffer auch / ercktet übermannt/  
Darbey auch allezeit der Degen deiner Hand  
Nicht faul gewesen ist. Hier fiengstu an zulernen/  
Was einen muntern Geist erhebet zu den Sternen;  
Zumahl / da dich in Dienst der tapffre Kage nahm/  
Der zu derselben Zeit zu seinem Könige kam/  
Und Dir / als deine Braut / das Fahnlein / anvertraute.  
Diß war der erste Grund darauff dein Glück sich baute.  
Zedoch verbarg es sich / biß / inner Jahres Frist/  
Dein Regiment zertrant / und Du gefangen bist.  
Was war Dir hier zuthun? in harten Banden liegen/  
Ist für die Slaven nur; Du woltest dennoch siegen/  
Erwehletest daher aus zweyen Ubeln Dir/  
Das Dir am fügligsten möcht endlich kommen für.  
Du wurdest Keyserisch / vor Freund / ein Feind der Schweden/  
Halffst / unter Pappenheim / das Nieder-Land veröden/  
Giengst mit für Mastrich hin / da es viel Schläge gab/  
Und mancher kühner Mann sein ungehofftes Grab  
Mit seinem Blute nekt. Hier traff auch Dich der Possen/  
Die Hüffte wurde Dir / der Leib ganz auffgeschossen;  
Von einer Pique ward das Auge dir verwundt/  
Daß umb dein Leben es damahls gar mißlich stund.  
Drauff ruhtestu noch nicht. Es triebe dich der Himmel/  
Der gar nicht stille steht / ins neue Kriegs-Getümmel.  
Westphalen war der Plaz / da es zu stürmen gab/  
Wie mancher funde da / für mancher Stadt / sein Grab.

B

Hier

Hier bliebstu aber frey / weil deine rasche Jugend /  
Als wie ein munters Pferd / Dich riffe nach der Jugend /  
Die schützte damahls Dich. Und wer wolt ingemein /  
Träff jede Kugel stets / auch ein Soldate seyn.

Seh ich nicht ist für mir das Flammen-volle Lügen /  
Da durch einander man sah Blut und Feuersprizen /  
Da der Carthaunen Dampff die Sonne ganz bedeckt /  
Und mancher tapfre Held sich in das Graß gestreckt?  
Ich meyne ja Du warst auch hier ein Theil des Krieges.  
Ach wie viel kostet doch der grüne Kranz des Sieges!  
Es wurde Dir allda die rechte Hand geqvetscht /  
Der Finger auch zugleich / ohn allen Brauch / zermetscht.  
Wie ist es ferner Dir / du edler Göß / ergangen?  
In zweyer Jahre Frist da wurdestu / gefangen /  
Vor Herzog Bernharden / den kühnen Held / geführt.  
Hier hat Lars Kagge Dich von neuen ausgeziert /  
Zum Leutnant Dich gemacht / und frölich angenommen.  
Biß dort in Bayern Du hast wiederumb bekommen /  
Das Fähnlein wie zuvor. Weil deiner Fahnen Flug /  
Dir deinen freyen Sinn mehr in das Feld hintrug /  
Als dort zu Regenspurg in schwarzen Mauern leben.  
Die edle Tapfferkeit bleibt nicht auff Leime kleben /  
Sie reißt sich selbst los. Hier ward dir eine Furch  
In deinen Arm gemacht / und darauff durch und durch  
Durchschossen deine Brust. Wer solche Puff vertragen /  
Und sie verdauen kan / der weiß von Glück zusagen.  
Je mehr man Wunden zeigt an Brust und Angesicht /  
Je schöner ist der Ruhm / je edler das Gerücht.

Es hatte nun das Land der Frieden angeschienen /  
Der goldne Lorber-Kranz sieng wieder an zu grünen /  
Der neue Prager-Schluß verbesserte die Zeit /  
Der Adler ließe nach den Blutgemengten Streit /  
Und stellte freundlich sich; Da kamstu / tapffrer Krieger /  
Als der bereit bekant / ein unerschrockner Sieger /  
Siengst unsern Sachsen an / und seinen Rauten-Hayn /  
Ob dir zu streiten da vergönnet möchte seyn?  
Es hat Dich auch allhier die Hoffnung nicht betrogen;  
Es wurde dir der Held / der theure Held gewogen /  
Der Ghur und Schwerdter führt. Der nahm dich in Acht /  
Und hat dich allsobald zum Leutenant gemacht.

Was

Was du nun hier verbracht von ritterlichen Thaten/  
Und wie so manches mahl dein Klug-seyn dir gerathen/  
Das weiß mein Freyberg noch; der edle Mislung fiel/  
Der tapffre Haugwitz auch erlangete seyn Ziel/  
Und gabe gute Nacht. Da bistu auffgeklommen/  
Als Strenzkens Tapfferkeit an seine Stelle kommen/  
Dir ward die Hauptmanschafft vor andern anvertraut/  
Weil dein Verhalten man genau hat angeschaut.  
Hier hastu rühmlich Dich vor allen sehen lassen/  
Siengst an auff keinen Feind / und keinen Ort zupassen/  
Der voller Feinde war. Die Städte namstu ein/  
Und must im Sturme gleich dein Arm durchschossen seyn/  
So liestu doch nicht nach/Neu-Brandenburg zu zwingen;  
Wie es Dir jenes mahl kunt in Gustrin gelingen/  
Danckt Brennens Chur-Held Dir/wenn er aus eigener Hand  
Dir selber seinen Brieff so gnädigst zugesand.  
Was Görlitz von dir hält / das wird es noch bekennen.  
Der erste Sturm war dein / Du mustest ihn anrennen.  
Hier gab es was zuthun/ dein Schenckel fühlt es recht/  
Als er durchschossen war; es fiel auch mancher Knecht/  
Jedoch war nichts verspielt. Nur Guben gieng dir über/  
Hier schiene dir das Glück/Du edler Herr/was trüber.  
Du und dein ganzes Volck must ins Gefängniß gehn/  
Weil Du Stall-Hansen kuntst so fecklich widerstehn.  
Als einen tapffern Held/wolt er dich loß nicht geben.  
Was aber thatstu da? Du sagtest selbst dein Leben  
In neue Freyheit ein/stiegst aus der festen Stadt/  
Die an der Oder dort der Francken Nahmen hat.  
So kan das Glücke zwar oft einen niederdrücken/  
Doch aber wiederumb durch eine List erquickten/  
Was hier die Macht nicht kan mit Wassen in der Hand/  
Das thut ein fecker Muth durch Weißheit und Verstand.  
Drauff wolte Wedelbusch/der tapffre Mann/dich haben.  
Der alte Chur-Held sah und merckte deine Gaben/  
Die Dich berühmt gemacht/drumb sprach Er darzu: Nein/  
Du solst in Dresden hier mein Garden-Hauptmann seyn.  
Gesaget/war gethan. Als nun die grauen Haare/  
Des Kauten-Grankes Zier/sich legten auff die Bahre/  
Und in die Helden-Grufft nun waren eingesenckt/  
Hat unser theurer Held sein Herz auff dich gelenckt/

Dich

Dich gnädigst angesehen/mit lauter hohen Würden;  
Umb zu erleuchtern Dir die schweren Amptes-Bürden;  
Drumb hat Er dein Verdienst in Gnaden auch bedacht/  
Zum Commendanten Dich und Obristen gemacht/  
Und alle Gnad und Gunst in vielen Dir erwiesen/  
Daß auch im Tode Du glückselig wirst gepriesen.  
Wer seinem Herren treu und unverwerflich dient /  
Der überkömmt ein Lob/daß nach ihm ewig grünt/  
Und bey den Sternen glänzt. Du aber Edles Dresden/  
Beut auff/ umb seine Grufft /den linden Blumen-Westen/  
Damit/ zum Dancke noch/mit schöner Kräuterey/  
Und bunter Rosen Zier /sein Grab verehret sen.

Ihr Höchstbetrübtten auch/was wolt Ihr Ihn beklagen;  
Muß eure Sonne gleich ickunder sich vertagen/  
So geht sie wieder auff. Er hat die irdne Nacht  
Des edlen Lebens gut und himmlisch hingebacht;  
Den wahren Gott geehrt; den Nächsten nicht betrübet;  
Sein liebstes Eheweib von Herzen recht geliebet;  
Das Regiment geschüzt; Er war ein teutscher Freund/  
Der es mit jedermann auffrichtig gut gemeint;  
Hat in der Kranckheit stets geduldig sich erwiesen;  
Dem Schöpffer Danck gesagt/und seine Zucht gepriesen:  
Herr Jesu /komme doch/und spanne mich nur aus/  
Und bringemich zu Dir/bald in dein ewigs Haus/  
Dein Wille der gescheh! so schloß Er Mund und Hände/  
In wahren Glauben/zu/und nahm sein Ritter-Ende/  
Als wie ein kühner Held/der in den Waffen stirbt/  
Und doch zu keiner Zeit/der Seelen nach/ verdirbt.  
Laß diß/betrübtes Weib/ dir deine Thränen stillen/  
Und gieb dich auch/wie er/in deines Gottes Willen.  
Ihr Schwestern/die ihr hier/ als Vater/ihn beweint/  
Blickt über euch/und seht/wie schön er dorte scheint.  
Du kleiner Enckel du/gieb du dich auch zu frieden/  
Und lasse seinen Tod dich nicht zu sehr ermüden/  
Den Seegen/ den Er dir/ und allen Seinen/ gab/  
Den nimmt Er nicht mit sich hin in das finstre Grab.

So schlaffe nun und ruh / du hochehrfahner Krieger!  
Du bist nun in der Welt der allerbeste Sieger.  
Weil bey den Sternen dort Dein Nach-Ruhm wird bestehn/  
So soll Dein Ehren-Preiß bey uns auch nicht vergehn.

AS \* SE  
✠

Das  
 Durch hoher Herren und anderer vornehmer Be-  
 gleiter und Freunde Gegenwart  
 Hoch und Wohlanschnlich gemachte

**Leichen-Regängnüß /**

Des Weyland  
 Hoch-Edlen / Bestrengen und  
 Herrn

**St. George**

**St. Klein**

Chur-Fürstl. Durchl.

stalt = und treu = verdientgen

Dero Garde zu Fuß und Com

Bestung Neu-und

Welcher den 2. Nov. 1607.

und den 19. Decemb. 1676. von dies

seel. abgeforder

Solte den 21. Jan. 16

**Lob-S**

Dem Seeligst-verstorb



Der  
 Stren  
 ren

zu ewigen Nachruhme / und denen hi  
 berglich brützten Leidtragenden zu

Schuldigkeit na

**David Schirmer / Chur**

D R E S D E N /

Gedruckt durch Melchior Bergens Churfl. Sächß. Hoffbuchdr.  
 seel. nachgelassene Wittbe und Erben.



e

US.

